

QR. 337, 11

v. Z d
354

Der letzte und beste

ABSCHEID

Welchen

Aus dieser Jammer-vollen Welt am 20. Octobr.
1682. genommen

X 2053841

Die weyland Wohl-Erbare / Viel-Ehr-und Tug-
gendsame

Fr. Maria Elisabeth

gebohrne Ullmannin

Des Ehrenvesten und Kunst-Erfahrenen

Hrn. Joh. Friederich Meubers

Bornehmen Bürgers und Bund-Archts allhier /
liebgefesene

Eheliche Hauff-Frau

Am Tage ihrer Christlichen Beerdigung

d. 24. Octobr. besagten Jahres

Aus II. Timoth. IV. vers. 6. 7. 8.

Einfältig vorgetragen / und auff Begehren
zum Druck übergeben

von

M. CHRISTIANO Klemmen

Dresdensi, Past. & Adj. zu

Kadeburg.

STATS-BIBLIOTHEK
BERGHALE
(GALLE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



DRESDEN

Mit Bergischer Witwe Schrifften.

Christians

18.



Dem
Ehrenvesten und Kunst-Erfahrenen
Hrn. Joh. Friederich Neubern/
Vornehmen Bürgern und Wund-Arzt allhier/

und
Seinem kleinen Töchterlein/
Marien Margarethen /

Wie auch
Dem Wohl-Ehrenvesten / Vorachtbarn und
Mannhafften

Herrn Michael Ullmannen /
Vornehmen Bürgern und Gastwirth in Dresden,
E. S. Rottmeistern unter Dero löbl. Artillerie, in gleichen
E. E. und Hochweisen Raths allda geschwornen
Maasß-Eygern/

übergiebet
Diesen ihrer in Gott ruhenden liebgewesenen (resp
Ehe-Gehülffin / Mutter und Tochter gehaltenen
Leich-Sermon,

Mit herzlichem Wunsche / daß Gott Sie Ingesambt
über diesen Todes-Fall trösten und wiederumb
erfreuen wolle/

M. C. K.



3. N. 3.

Antritt.

Der HERR / unser GOTT / sey uns und allen Leidtragenden freundlich / und fördere das Werck unserer Hände bey uns / ja das Werck unserer Hände wolte er fördern / umb sein selbst willen / Amen!

Besegn' Euch Gott der Herr /
Ihr Vielgeliebten mein!

Trauret nicht allzusehre
Über den Abschied mein;
Beständig bleibt im Glauben /
Wir wollen nach kurzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Dieso / geliebte / zum theil be-
trübte Zuhörer / bespricht
sich eine gläubige Seele mit ihren lieben
Freunden / wenn sie den Weg aller Welt
gehen soll. Giebet Ihnen einen guten
Wunsch / eine gute Vermahnung /
und einen guten Trost. Der gute
Wunsch

A 2

4 Der letzte und beste Abschied.

Wunsch ist dieser: Geseign' Euch Gott der HERRE/
Ihr Vielgeliebten mein! Ohne ist's nicht / solche Vielge-
liebte / die uns Gott mit Bluts- und Ruths-Freundschaft ver-
bunden / die wir geliebet haben / nicht mit Worten / noch
mit der Zunge / sondern mit der That und mit der War-
heit / die brechen uns das Herz / wenns an ein Scheiden geht.
Herr Strigenicius erzehlt (*) von einem frommen Manne /
da er hätte sterben sollen / so hätte er angefangen: Ich habe
durch Gottes Hülffe und Gnade / durch meines HERRN
Christi Wohlthat und seine heiligen Wunden / Todt /
Sünde / Teufel und Hölle überwunden; aber mein ar-
mes Weib und meine kleinen unerzogenen Kinder / die
umb mein Bette herum stehen und weinen / habe ich
noch nicht überwunden / die machen mir viel Gedancken /
wie es ihnen gehen werde nach meinem Tode. Ja wohl!
Zumahl ikund / da Lucifer sich lezt / und weiß / daß er wenig
Zeit hat / da möchte frommen Herzen bange seyn / die ihre Lie-
ben in dem grund-verderbten Sodom zurücke lassen sollen. Nur
wie dem allen / es ist ein grosser Segens-HERR im Himmel / den
lassen sie ihnen zu ihrem Ober-Vormunden bestätigen / wie etz-
wan also Christlich ein gelehrter Mann und Professor Juris
zu Wittenberg geredt / und denen Seinigen / da er auff dem
Todt-Bette gelegen / zugesprochen: Ich setze euch den lieben
GOTT im Himmel zum Vormunden / so wahr als mich
mein lieber HERR JESUS iko bald in sein ewiges Reich
auffnehmen wird / so warhafftig (das trau ich ihm zu)
wird Er sich auch euer annehmen. 2c. 2c. Ein Christlich
Herz thut noch ikund dergleichen. Ihr Lieben (will es zu den
Seinigen sagen) ich gehe zwar ikund den Weg alles Fleisches /
und lasse euch in dem ärgerlichen Ratten-Näste dieser Welt stie-
cken; Allein verzagt nicht! GOTT wird euch nicht verlassen.
Er wird sein Curatorium so verwalten / daß ihrs Ihm der-
mahleins

I. Joh. III, 18

(*) in Conc-
Nupt. sup-
Num. 20.

Ap. XII, 12.

Vid. Dn.
Ernst. Con-
fect. Zaff.
P. III. p. 5.
ubi e Joh.
Stiefers
Historien-
Schake de
D. D. Hen-
ric. Coselio
b. m. hac
refert.

Der letzte und beste Abschied.

5

mableins dancken werdet. Es hat der grosse Gott und Vater im Himmel ja mehr als einen Segen / leiblichen / geistlichen und himmlischen. Was könnte ich euch nun bessers wünschen / als dieses: **Gesegn' euch Gott der Herrre / ihr Vielgeliebten mein?** Er segne euch allzumahl / die ihr Ihn fürchtet / beyde Kleine und Grosse / der Herr segne euch ie mehr und mehr / euch und eure Kinder; Ihr seyd die **Gesegneten des Herrn / der Himmel und Erden gemacht hat.** Nebenst dem giebt auch ein Christlich Herz den lieben Seiniqen eine gute Vermahnung: **Trauret nicht allzu sehr über den Abschied mein; Trauret nicht / wie die andern / die keine Hoffnung haben.** Man soll nicht zu sehr trauern über einen Todten / denn er ist zur Ruhe kommen. Beständig bleibt vielmehr im Glauben; Ach dieses einzige wünsche ich; umb dieses höchstnothwendige bitte ich; **Wollt ihr mir nachfolgen in der Seligkeit / darein ich ist der Seelen nach gelangen werde / so sehet mein bevorstehendes Ende fleißig an / und folget meinem Glauben nach; Behaltet euren allertheuersten Heyland Jesum bis an den letzten Seuffzer im Herzen / und thut auff dessen blutiges Verdienst die Augen zu.** So sollt ihr auch zum dritten den Trost haben: **Wir wolln nach kurzer Zeit Einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.** Wiedersehen macht / daß man scheiden nicht acht. Das soll auch uns wiederfahren / meine Allerliebsten; **Dort wollen wir uns wieder sehn.** Dort in der ewigen und über alle maassen wichtigen Herrlichkeit / die nach der zeitlichen und leichten Trübsal folgen soll; Dort in der unaussprechlichen und herrlichen Freude / da wir das Ende unsers Glaubens davon bringen sollen / welches ist der Seelen Seeligkeit. Was das für eine Freude sey / das müssen unsere lassenden Kinder-Zungen in diesem armen Leben unausgesprochen lassen. **GOTT helffe seelig hin-**

Genes. XXVII, 38.

Ps. CXV, 13.

14. 15.

1. Theff. IV.

v. 13.

Sir. XXII, 11

Heb. XIII, 7

II. Cor. IV,

17.

I. Pet. I, 8. 9.

2 3

und

und lasse uns unsere lieben Vorangeschickten / ja den noch nie von uns gesehenen / aber doch herzlich-geliebten **JESUM** selbst /
I. Cor. XIII, von Angesicht zu Angesicht sehen.

12.

In dieser himmlischen Glückseligkeit schwebet auch nunmehr die seelige Seele unserer in **GOTT** ruhenden Frau **Mit-Schwester** / der weyland Wohl-Erbaren / Viel-Ehr- und Tugend-samen Frauen **Marien Elisabethen** / gebohrnen **Allmannin** / des Ehrenvesten und Kunst-erfahrenen Herrn **Johann Friedrich Neubers** / vornehmen Bürgers und Wund-**Arzts** allhier / lieb-gewesenen Ehelichen Haus-Frauen. Der hat der liebe **Gott** ein hartes erzeigt. Er hat sie zwar zur frölichen Kinder-Mutter gemacht / aber bald darauff mit hefftiger Leibes-Beschwerung angegriffen / und endlich gar den lieben **Jhrigen** von der Seite gerissen. Sie hat nach Art der Morgenröthe / den Tag (ich will sagen ein liebes Kind zur Welt) bracht / aber Sie selbst ist bald darauff zu nichte worden. In der Geburt zwar ist Sie nicht blieben. Bey der **ists** (**Gott** sey **Danck!**) wohl zugegangen; Aber sechzehn Tage hernach hat Sie dieses Zeitliche verlassen / und ihren Kirchgang in den Tempel des himmlischen **Jerusalems** gehalten. Da Sie nu das etliche Tage zuvor durch die anhaltende Fieber-Hitze wohl vermercket / so hat Sie sich zu dieser seeligen Veränderung auch wohl geschickt / und nicht nur ihren **HERRN JESUM** vor ihre Person feste gehalten / sondern auch dem grossen **HERRN** die lieben **Jhrigen** zu treuen Händen anbefohlen / und also sprechen wollen: **Gesegn' euch GOTT der HERR** / ihr Vielgeliebten mein! **Gesegne Euch GOTT der HERR** / mein lieber **Ehmann**! **Trennt** gleich itzund der **Todt** unsere **Ehe** / so trennt er doch unsere **Liebe** nicht; **Jene** hat nicht lange gewährt / und fällt auch ihre **Auflösung** / in Betrachtung dessen / daß sie friedlich und schiedlich gewesen / uns beyden desto schmerzlicher. **Du Gottes unerforschlicher und**
allein-

Der letzte und beste Abschied.

7

allein-guter Wille geschehe! Dieser oberste Chirurgus be-
 le / was Er hat verwundet! Er segne Euch / mein lieber Eh-
 schatz / mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Güt- Eph. I, 3.
 tern durch Christum! Geseigne dich auch G D Z Z der
 H E R R E / du (*) bitteres Perlgem und zartes Creuz: (*) Alludi-
 Schwesterlein / du liebes Mutter-lofes Wäpfelein / das ich hin- tur ad No-
 terlasse! Du weißt ikund zwar nicht / wie dir geschicht; Allein men Filio-
 der H E R R J E S U S / dem ich dich mit Leib und Seele befehle / lz, Maria
 den ich dir zum Ober-Vormunden setze / wird sich deiner anneh- Margaretba
 men / und helfen / daß du mögest wachsen an Weißheit / Al- Luc. II, 52.
 ter und Gnade bey G D Z Z und den Menschen! Gese-
 gne Euch Gott der H E R R E / mein lieber Vater! Habt Danck /
 daß Ihr mich zu allen Gutes erzogen / versorgt und ausgestat-
 tet! Habt Danck / daß Ihr mich in meiner tödtlichen Kranck-
 heit noch besucht / und meinem seeligen Abschiede beygewohnt!
 G D Z Z vergelte es Euch alles reichlich! Er verlasse Euch Ps LXXI, 18.
 nicht in eurem Alter! Er hebe / trage und errette euch! Es. XLVI, 4.
 Geseigne Euch Gott der H E R R E / meine liebe Frau Stieff-
 und Schwieger-Mutter / mein lieber Bruder / Schwester
 und alle nahen Anverwandten / ja alle meine Bekandten /
 meine lieben Nachbarn und Freunde! Die Treue und Lie-
 be / die Ihr mir ingesambt erwiesen / die will ich rühmen vor dem
 Angesichte des / der auff dem Stuhl sitzt. Ach helffe der from-
 me Vater / daß Ihr mir / wenn Zeit und Stunde kömmt / seelig
 nachfolgt / daß wir in grossen Freuden zusammen wies-
 derkommen / und bleiben ungescheiden im himmelischen
 Thron! Nu wohl dem / der so schön valedicirt! Der hat
 sich auff die Krone der Gerechtigkeit zu freuen / welche der
 H E R R / der gerechte Richter / seinen Gläubigen verspro-
 chen hat. Hervon nu etwas ferneres zu lehren und an-
 zuhören / sind wir in dem Hause / da Gottes Ehre woh-
 net / zusammen kommen / und ruffen diesen Vater der Barm-
 herzigkeit

berzigkeit umb seines guten Geistes Trost und Beystand an
in einem gläubigen und andächtigen Vater unser ꝛc.

Der TEXT,

Welchen die Seelig-Verstorbene bey ihrer
Christlichen Beerdigung zu erklären selbst
verordnet/ lautet aus II. Tim. IV, 6. 7. 8.

wie folget:

Die Zeit meines Abschei-
dens ist vorhanden. Ich
habe einen guten Kampff
gekämpffet / ich habe den Lauff
vollendet / ich habe Glauben ge-
halten. Hinfort ist mir beygele-
get die Krone der Gerechtigkeit/
welche mir der HERR an jenem
Tage / der gerechte Richter / ge-
ben wird / nicht mir aber allein/
sondern auch allen / die seine Ver-
scheinung lieb haben. Ein-

Eingang.



In zwar kläglicher aber
 doch zuträglicher Abschied / Gelieb-
 te in dem H E R R N / wird uns
 im I. B. Mos. am 12. Cap. beschrie-
 ben / da GOTT der Allerhöchste zu
 dem Erkvater Abraham spricht:
 Gehe aus deinem Vaterlande /
 und von deiner Freundschaft /
 und aus deines Vaters Hau-
 se / in ein Land / das ich dir zeis-
 gen will. Und ich will dich zum

Gen. XII, 1.

20

grossen Volck machen / und will dich segnen / und dir ei-
 nen grossen Nahmen machen / und sollt ein Segen seyn.

Klänglich war der Abschied des lieben Abrahams / weil er ihm gar
 plötzlich und unverhofft über den Hals kam. Wenn mancher
 Lust zu reisen bekömmet / so kömmts ihm nicht sauer an / er mache
 præparatoria, er setzt Tag und Stunde darzu an / und bricht
 mit gutem Willen und Vorbedacht auff / wie etwan dorten der

verlohrne Sohn / der zwar mit keiner löblichen Intention auß-

Luc. XV,

12. 13.

reisete / daher es auch so ablief / daß ihn das Pœnitet, Piget,
 Pudet &c. in kurzer Zeit nach Hause wieder trieb / und zum
 Creuze kriechen hieß; Aber wenn der Aufbruch so geschwinde
 geschehn muß / ehe man sich einmahl recht darzu schicken kan /
 das muß beschwerlich seyn. Klänglich war des lieben Erkvaters

Abschied / weil er aus dem Vaterlande und von der Freundschaft
 musste gehn. Vaterland süßes Land!

Als Anno 1559 Vid. Dn. D.
 Isabella, König Heinrichs des II. in Frankreich Tochter / ih-
 res Bräutigams / des Philippi II. Königes in Spanien / Ab-
 gesandten übergeben solte werden / und von denen Französischen

G E I E R. in
Pf. XLV.

B

Pringen

Prinzen mit einem Kusse Abschied nahm / fiel sie in eine Ohnmacht / so schwer giengs zu / die Französische Welt / ihr liebes Vaterland / zu verlassen. Ein anwesender Cardinal ermunterte sie darauff mit diesen Worten des 45. Psalms: Höre / Tochter / schaue drauff / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vaters Haus; Der zugleich genwärtige Präsul Burgensis setzte hinzu: So wird der König Lust an deiner Söhne haben. Abraham / Ihr meine Geliebten / mußte auch von seinen Bluts-Freunden aus Chaldäa / es mußte heissen: Vergiß deines Vaters Haus!

D. CALOV. (Denn auch von seinen väterlichen Freunden etliche lieber zurück bleiben / als folgen wolten;) Solte das nicht Wehmuth und nasse Augen verursacht haben? Kläglich war auch dieser sein Abschied ob terminum ad quem, weil er noch nicht wuste / wo er sich zuwenden solte. Wenn einer noch die Wahl

Gen. XIX, hat / wie Loth / da er aus Sodom gieng / so läßt sichs auch noch thun; Aber wenn man nicht weiß / wohin? wenns einem erstlich soll gewiesen werden / da gehört warhafftig grosse Resolution darzu. So kläglich aber dieser Abschied dem lieben Erghater Abraham mochte vorkommen / so zuträglich war er ihm auch. Denn zu geschweigen / daß er aus der äusersten Seelen-Gefahr und Abgötterey der Chaldäer heraus gerissen ward / so steht die Verheißung derer Wohlthaten / die auff seinen Gehorsam folgen solten / stracks dabey: Und ich will dich zum grossen Volck machen / und will dich segnen / und dir einen grossen Namen machen / und sollt ein Segen seyn. Abraham soll ein rechter BENEDICTUS werden. Es ist dem lieben Gott ein geringes / daß er eine unfruchtbare

PCXIII, 9. Saram und Elisabeth zur frölichen Kinder-Mutter macht. Ja es sollen auch viel andere zeitliche und geistliche Segen darzu kommen. Mit einem Worte: Er soll ein Segen

(*) v. Matt. in abstracto seyn / (*) antonomastice & excellenter; wie
Pol.Syn.Crit. in h.l.

Der letzte und beste Abschied.

II

wie man etwa pflegt zu sagen: Dieser Mensch ist die Freundlichkeit oder Demuth selber; Also / wer ins fünffte von Abraham hört (will Gott der Allerhöchste sagen) der soll zugleich von lauter Segen hören. Der rechte Segens-Mann / der HERR Messias selbst / soll aus des gesegneten Abrahams Saamen / dem Fleische nach / (doch ohne Sünde) geböhren werden. Das drange durch / das machte allen Abschieds-Kummer zu nichte / da gieng der liebe Abraham in Einfalt seines Hergens und in aufrichtigem Gehorsam fort / und wolte gleichsam sagen: Duc me, Pater, celsiqve Dominator Poli, quocunqve placet!

Nu führe mich / du grosser HERR der Welt /
Wenn / wie / wo und wohin es Dir gefällt!

Ben unserer seeligen Frau Mitschwester ist auch ein Applic. ad
recht Abrahams-Herk gewesen. **GDZ** hat Ihr ihren Abschied aus dem abgöttischen Chaldäa dieser Welt gleichsam an-
gesagt / da Er Ihr eine harte Kranckheit zugeschickt. Es hat
gebeissen: Gehe aus diesem Jammerthal / von deinem lieben
Ehmanne / von deinem kleinen Töchterlein / von deinem alten
Vater und allen werthen Anverwandten / die zu seiner Zeit
nachfolgen sollen / in ein Land / das du schon mit deinen Glau-
bens-Augen von ferne gesehen hast / wie etwa Moses das ge-
lobte Land / nemlich in das rechte Land der Lebendigen; Was
fragstu nach dem Jer- und Lapp-Lande dieser sündigen und ei-
telen Welt? Das schöne Engelland des ewigen Lebens / wel-
ches dein HERR JESUS dir erworben hat / ist ein wenig besser.
Da ist dein rechtes Vaterland / daran Er sein Blut hat
gewandt. Da solstu recht / als eine Gesegnete deines Va-
ters / in lauter himmlischen und immer-blühenden Segen
schweben. Da solstu Leben und volle Gnüge haben. So
kläglich als nu dieser Abschied der seeligen Frau Mitschwester /

Def.

PC. XXVII,

13.

Mat. XXV,

34.

Joh. X, 11.

B 2

dem

dem Fleische nach gefallen / so ist er Ihr doch endlich / in Betrachtung / daß er sehr zuträglich gewesen / recht behäglich worden. Sie hat ihrem himmlischen Vater / der über alles will geliebet seyn / gar gerne gefolgt / und dem Apostel Paulo seine schöne Valedictions-Formul in wahrem Glauben nachgesprochen: Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der H E R R an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erschetung lieb haben. Zu diesen Worten / welche unsere seelige Frau Meuberin zu ihrem Leichen-Texte selbst erkieszt / wollen wir uns ohne fernern Umbeschweiff wenden / und aus denselben vorstellen

Prop.

Frommer Kind, Betterinnen und aller Christlicher
Herzen

Letzten und besten Abschied /

Als welcher uns von Paulo beschrieben wird / als ein

- (1.) instehender /
- (2.) rühmlicher und
- (3.) belohnter Abschied.

D H E R R / hilf! D H E R R / laß alles wohl gelingen / Amen!

Abhand-

Abhandlung.



S ist bekandt / was von

dem Schwane vorgegeben wird /
daß er solle seyn Cantator funeris
ipse sui, das ist / ein solcher Sânger /
der den herannahenden Todt mit an-
nehmlicher Stimme bewillkommt / und
solcher Gestalt ihm selbst ein Abschieds-
Lied singt. Was von der Sache zu

halten / ist unsers Thuns ikund nicht /
auszuführen. Ich will aber einen ieg-

V. hâc de
re eruditè
differentè
Exc. Dn. D.
SAM. BEN.
CARPZ. in
Præf. super
B. Dn. D.
GEIERI To-
des. Gedan-
cken.

lichen versichern / daß er / ohne Verlust seiner Seeligkeit / so lan-
ge / bis er bessern Grund erlangt / als der bisher gegeben worden /
daran zweifeln kan. Vor dißmahl wollen wir uns umb das
Abschieds-Lied bekümmern / welches der Apostel Paulus in
seinem Gefängnisse zu Rom gesungen / da er sich uns allen / als
ein alter Emeritus, zum Exempel vorstellt / und beschreibet uns
den letzten und besten Abschied aus dieser Welt (I.) als einen

nahen oder instehenden Abschied. Er sagt:

I.

Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Es war der
liebe Mann in seinen letzten Banden / und versabe sich / wegen
der nicht absondern täglich zunehmenden Grausamkeit des
Kaysers Neronis, alle Stunden / wenn ihm der Sentenz ge-
fällt würde / daß er / als ein Schlacht-Schaf / sein Blut umb
der Ehre und Lehre **JESU** willen vergiessen solte / wie die
nechst-vorhergehenden Worte geben: Ich werde schon ge-
opffert (das Schlacht-Messer ist gewekt / ja es ist mir gleich-
sam schon an die Gurgel gesetzt) und die Zeit meines Abschei-
dens ist vorhanden.

Kαίρος ἀναλύσεως, die Zeit meiner leet-

Phil. I, 23. ligen Auflösung / nach welcher mich bisher so sehr verlangt hat /
 da ich habe geruffen: *Πικυρία ἔχω εἰς τὸ ἀναλῦσαι*, Ich habe
 Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn! Das wird
 nu bald erfüllet werden. Bald werde ich mit dem alten Si-
 meon intoniren: *Νῦν ἀπολύεις τὸν δούλον σου, Δέσποτα, ἐν*
εἰρήνῃ. H E R R / nun lässestu deinen Diener in Friede
 fahren ꝛc. Bald werde ich nicht nur meiner leiblichen / son-
 dern auch der geistlichen Seelen: und Sünden-Bande loß wer-
 den; (de quo Rom. VII, 23. 24.) Bald wird der längst-ge-
 wünschte Aufbruch und der seelige Feyerabend erfolgen / wie
 V. Luc. XII. etwan anderer Orten das Wort *ἀναλῦσαι* eine solche Bedeutung
 v. 36. Ju- hat. Ich bin auch dieses elenden Lebens so satt / als wenn ichs /
 dith. XIII, 1. wie man pflegt zu reden / mit Löffeln hätte gegessen. Heißts
 bey ermüdeten Personen / wenn sie sich des Abends zur Ruhe be-
 geben:

Das Haupt / die Füß und Hände
 Sind froh / daß nun zum Ende
 Die Arbeit kommen sey;

so kan ich ist wohl recht auch sagen / da ich nu bald gänglich wer-
 de Schicht machen:

Herz / freu dich / du sollt werden
 Vom Elend dieser Erden
 Und von der Sünden-Arbeit frey!

Applic. ad
 Def. & Au-
 dit.

So hat auch ihren Abschied / nicht nur in ihrer letzten
 Kranckheit / sondern auch bey gesunden Tagen / betrachtet und
 sich darzu geschickt unsere seelige Frau Mit-Schwester;
 Daher Sie sich der schönen Sterbe-Lieder / die wir (Gott sey
 Danck!) in grosser Menge haben / und der Seeligen fast alle
 wohl bekandt gewesen / nicht satt singen können. Und hat sich
 also nicht lassen grauen vor dem / was uns allen gemein / ja gläu-
 bigen

Der letzte und beste Abschied. 15

bigen Christen höchstspriesslich ist. Sie hat wohl gewußt / daß Sie weder ihre Jugend noch andere Qualitäten vor dem Tode befreuen können. Mein / dieser letzte Feind hält keinen Unterschied. Ein Topff / der nur izt aus der Werckstadt oder vom Markte kömmt / kan so leicht zerbrechen / als einer / der schon Jahr und Tag gebraucht worden. In dessen Betrachtung hat die seelige Frau Mit-Schwester nicht durch ein umgekehrt Perspectiv gesehn / wie die Kinder dieser Welt / wenn sie das MEMENTO MORI practiciren wollen / da heists: Es kan noch lange Zeit währen / die Natur ist noch gut / der Magen hat noch Appetit zu Speiß und Trancck / ic. Mein / unsere seelige Frau Neuberin verlahe sich des letzten Stündgens mit Paulo ohn unterlaß. Sag dieser theure Apostel (wie gedacht) in leiblichen Ketten und Banden / so gieng sie in solchen Banden / dadurch die Lebens-Bande / wie bey der Rahel und des Pinehas Weibe / gar leicht zerrissen werden können. Ja sie war auch außser diesem bereit;

Sie fürchte **G D E E** / und dachte dabey /
Daß jede Stunde die letzte sey.

Wir alle sollen uns das auch bey diesem ersten Stücke recommendirt seyn lassen. Unser Symbolum soll seyn: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Wer weiß / ob ich diesen Tag / wer weiß / ob ich diese Stunde überlebe? Von einem Keyserlichen Hauptmann in Schlessien / Leonhard von Ketterwitz / genannt / wird erzehlt / daß er ihm auff seine silberne Hutschnure stechen lassen die Worte: Hodie morieris, Heute wirstu sterben! Auff seinem Trauringe stund ein Hirnschedel / mit dieser Überschrift: Memento mori, Gedencke / daß du sterben must! In seiner letzten Kranckheit hat dieser fromme Evangelische Herr betheuret / Er habe ganzer ein und dreyßig Jahr den Todt nie aus dem Sinne gelassen /

Vid. Dn.
Ernst. Con-
fect - Zaff.
P. III. Tit.
LIII. p. 584.

zulasen / sondern sey auch in der größten Ehre und Frö-
 ligkeit mit Sterbens-Bedancken umbgezangen. Folge
 nach / andächtiges Herz! du kanst dir keine bessere Erudition
 erwerben / als diese / darumb der liebe David bittet: **HEX**
Ps. XXXIX, lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und
 5. mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß! Ach / To-
 des-Bedancken sind zwar bittere Myrrhen / aber sie præservi-
 ren vor sündlichen Eitelkeiten; Sie sind wie des Tobia bittere
 Galle / sollen unsere Seelen-Augen recht auffgethan werden /
 so müssen wir sie fleißig damit schmieren. Soll dermahleins ein
 guter Abschied erfolgen / so müssen wir uns igt bey gesunden Za-
 gen wohl darzu schicken.

II. Wohlgemachter und rühmlicher Abschied.

Der Apostel sagt: Ich habe einen guten Kampf ge-
 kämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glau-
 ben gehalten. Das redt er nicht aus einer Pharisäischen
 Non sunt verba ja- Etantia, sed bonæ conscien-
 tia.
 Ruhmrächigkeit / sondern zu bezeugen / daß er den bevorstehenden
 Todt nicht als ein Ubelthäter / sondern als ein Märtyrer und
 Diener seines **HEX** **IESU** leide. Dem bin ich bis-
 anhero (will er sagen) nach meiner Befehring / so viel in die-
 ser Schwachheit möglich / treu gewesen / ich wills auch bis ans
 Ende meines Lebens thun. Diese seine Treue beschreibet er /
 als einer / der die Griechischen Sitten und Gebräuche wohl fundig
 war / recht rittermäßig / durch Kämpffen / durch Lauffen
 und durch Stehen. Erstlich sagt er: Ich habe einen gu-
 ten Kampf gekämpffet; *Ἀγῶνα ἠγωνισαύ*, welche Verdop-
 pelung mit dem Verbo cognato der Sache Heftigkeit pflegt
 auszudrucken. Als wenn von denen Bethlehemitischen Hir-
 Luc. II, 9. ten steht: *ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν*, sie furchten sich sehr;
 Oder

Oder von den Weisen aus Morgenlande: *ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα*, sie freueten sich über die massen sehr / sie wurden hoch erfreuet; Oder wie der heilige Johannes von sich selber sagt: *ἐθαύμασα θαῦμα μέγα*, ich verwunderte mich sehr / anderer Orte zu geschweigen; Also ist's auch mit dem Kampffe des Apostels Pauli kein Kinderspiel gewesen. Es gab zu kämpffen oder zu fechten mit wilden Thieren / mit falschen Brüdern / ja mit den Fürsten und Gewaltigen selbst / den Herren der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel / wie solcher Speciminum die Geschichten der Apostel und seine Episteln voll sind. Nichts desto weniger wars ein guter Kampff. Es lieff doch allemahl durch Gottes Beystand wohl ab / er fochte nicht / als der in die Luft streichet / er war ein rechter guter Streiter Jesu Christi / wie er also auch seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben / Timotheum / disponirt will haben; er kämpffte recht / *νομίμως*, legitimè, wie es die Gesetze der heiligen Schrift oder unsers Glaubens und Christenthums erfordern / recht behutsam / recht eifrig / recht beständig / er ward nicht matt in seinem Muth / er ließ nicht ab / sondern er hielt aus / und überwand das Böse mit gutem. Darnach so hat er auch seinen Abschied rühmlich gemacht mit Lauffen. Ich habe den Lauff vollendet. Die Art zu reden ist genommen von den Lauff-Spielen der Griechen und Römer / ist auch der heiligen Schrift sonst gar geläufftig. Denn unser Leben ist nichts anders als ein Gang oder Lauff zum Tode / wie Augustinus redet. Drum heist nicht nur ins gemein sein Christenthum wohl führen ohne Wandel einher gehen / den Weg der Gebote Gottes lauffen *ic.* sondern auch in specie seines Ambtes und Berufss warten; sonderlich im geistlichen Stande heist mit Johanne seinen Lauff erfüllen / seinen Lauff mit Freuden vollenden / und das Ambt

Matt. II, 10

Ap. XVII, 6

I. Cor. XV,

32.

II. Cor. XI,

26.

Eph. VI, 12.

I. Cor. IX,

26.

II. Tim. II,

3. 5.

Heb. XII, 3.

Rom. XII, 21

Psal. XX, 2.

CXIX, 32.

Act. I, 25.

XX, 24.

E

DAS

Joh. XIX,
30.

Gal. VI, 16.

Act. XIV,
22.

Das man empfangen hat von dem Herrn Jesu / wie dieser außerswehltē Rüstzeug Gottes anderswo redet. Hier sagt er auch: Ich habe den Lauff vollendet; Τέτελεικα, nach dem Exempels seines Principals / der auch am Creuze sein Τέτελειται oder Consummatum est von sich hören ließ / da er also wolte seinen Geist aufgeben; Es ist vollbracht mein Leiden groß / wohl hier zu dieser Stunde! Der Apostel Paulus / ob er gleich in solcher Vollkommenheit nicht vollbringen kunte / so viel auch zu vollbringen nicht hatte / so that er doch / zu Bezeugung seines lebendigen Glaubens / was ihm in dieser Schwachheit möglich war. Er gieng einher nach der Regel des Göttlichen Worts / er führte mit unverdrossener Treue sein Ambt / und gieng also ein (wie alle Kinder Gottes in ihrem Nativität haben) durch viel Trübsal in das Reich seines Gottes. Es hieß wohl recht bey ihm: Der schmale Weg ist Trübsals voll / den ich zum Himmel wandern soll. Da ist der liebe Mann / wie ein schneller Vogel / ja viel geschwinder noch / durch viel Länder und Städte geflogen / und hat mit seinen geistlichen Fittigen über unzehliche Hindernisse / Creuz / Noht und Todt sich hinweg geschwungen / wie der heilige Chrysoftomus über unsern Text seine schönen Gedancken hat. Er hat auch seinen Abschied rühmlich gemacht durch Stehen. Ich habe Glauben gehalten. Τὴν πίστιν τηρεῖν erklären etliche / daß es so viel heisse / als seinem himmlischen Generalissimo, Christo Jesu / den Eyd / den man gleichsam in der Tauffe zu dessen Fähnlein geschworen / unverbrüchlich halten / wie ein Soldat / der seinen Kriegs-Obristen Treue schuldig ist; Andere aber sagen / es sey der wahre seeligmachende Glaube zu verstehn / den Paulus gehalten / das ist / in seinem Herzen eingeschlossen und wohl verwahrt / wider die Anfechtung und Verfolgung des Teufels und der Welt. Es ist aber einerley. Wer Christo will getreu bis an den Tod verbleiben /
der

der muß auch bis ans Ende den wahren seeligmachenden Glauben im Herzen behalten/und an demselbigen nicht Schiffbruch leiden / sondern drinnen stehen. Du also stund der liebe Paulus auch. Er war kein *ωβρομαρ*, er glaubte nicht eine Zeitlang; Er trat nicht ab von dem lebendigen Gotte/ sondern behielt das angefangene Wesen (*την δεχλω την υποστυσεως*, die angefangene Stand- und Grund- feste des Glaubens) bis ans Ende fest; Er konte fröhlich sagen: Ich weiß/ an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

I. Tim. I, 19.

I. Cor. xv 1,

13.

Luc. II X, 13.

II. Tim. I, 12

Unsere seelige Frau Mit- Schwester hat das auch gethan. Sie hat Ihren Abschied rühmlich gemacht durch Kämpffen. Ist sonst das Weibliche Geschlecht ein schwaches Werkzeug / und / dem gemeinen Lauffe nach / der Tapferkeit nicht fähig / sondern weichmüthig und furchtsam / (wiewohl man Exempel beybringen könnte / daß auch dieses Geschlecht in leiblichen Kriegs- Laufften recht mannlich gefochten/ und disfalls seine angebohrne Eigenschaft überstiegen / (*)) so hats doch in der Schule des Heiligen Geistes eine andere Beschaffenheit / da heist es: Sie sind allzumahl einer (oder gleich gut) in Christo Jesu. Da giebt die edle Ritterin von Cana dem kämpffenden Jacob nichts zuvor. Da gilt die Entschuldigung mit der angebohrnen Blödigkeit nichts/ wie jene bey dem Basilio sagte/ die umb der Evangelischen Wahrheit willen verbrandt wurde / maßen ja der grosse Gott auch die Weibs- Personen zu seinem Bilde geschaffen/ und aus Manns- Knochen erbaut / daß sie männlich

Applic. & usus.

I. Pet. III, 7.

Gal. III, 28.

Tit. Exem.

pel. B. pag.

799.

E 2

und

(*) V. hâc de re B. GEIERI Conc. fun. Nobiliss. Matr. Ann. Marg. à Miltis/ &c. p. 6. seqq. it. Dn. D. MEISN. in Conc. fun. Nob. Virg. Lucr. Perpet. à Saala, d. 10. Sept. 1673. in Schönfeld hab. ubi nova & antiquiora collecta reperies.

und ritterlich kämpffen sollen. Das that auch unsere seel. Frau Neuberin. Sie kämpffte wider den Satan / die Welt und ihr verderbtes Fleisch und Blut / wie im Leben / also sonderlich im Tode. Sie musste zwar ein hartes ausstehen / ehe das junge frische Hertz brach / allein man hat kein ungeduldig Wort von ihr gehört. Sie hielt an mit Gebet / und wie sie nicht mehr reden kunte / so gab sie mit Geberden zu verstehen / daß sie doch noch eine Kämpfferin und Liebhaberin ihres **H E R R N J E S U** wäre. Wie sie denn auch in gewisser Maße mit diesem ihrem hochgebenedeyten Erlöser selber kämpffte / da es **Hiob. xxx,** schien / als wolte er sich in einen Grausamen verwandeln / **21.** da Er sie wohlmeynend versuchte / so hielt sie mit der igtgedachten starckgläubigen Cananiterin auß / und war gesinnt / wie der berühmte Wittenbergische Professor, Friederich Taubmann / den besuchte in seiner Kranckheit einer seiner Colleggen, und fragte / was er machte? Da sagt er: *Hic jaceo, & luctor cum DOMINO meo JESU CHRISTO, ad exemplum Jacobi, non dimitturuseum, donec animæ meæ benedicat;* das ist: Hier liege ich / und kämpffe mit meinen **H E R R N J E S U C H R I S T O** / nach dem Exempel des Erhvaters Jacob / den will ich nicht lassen / biß Er meine Seele segnet. Das war auch unserer seligen Frau Neuberin ihre Resolution. Sie machte ihren Abschied rühmlich mit Bollendung ihres Lauffes. Hatte sie gleich des Apostels Ampt und Gaben nicht / so gieng sie doch in ihren Weiblichen Haus-Verrichtungen dergestalt einher / daß sie sich vor groben und muthwilligen Sünden zu hüten / hingegen **II. Pet. III, 11** **SDZ** und ihrem Nächsten mit heiligem Wandel und gottseligen Wesen / so viel möglich / zu begegnen wuste. Gestalt sie denn auch ihren Abschied rühmlich machte mit der Beständigkeit im Glauben. Das wissen Christliche Herzen / die in ihrer Kranckheit umb sie gewesen. Mit was vor Andacht ließ

ließ sie sich von ihren Sünden loß zehlen / und mit der theuren
Mahlzeit des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi / wenig
Tage vor ihrem tödtlichen Hintritt / versorgen ! Wie ergötzte sie
sich an so viel schönen Sprüchen und Liedern / die sie guten theils
selbst angefangen / und so lange sie ihrer Sprache mächtig gewe-
sen / biß zum Ende gebetet ! Ja wenn sich diese nicht eine Zeit
lang vor ihrem seligen Ende verlohren / so würde sie im Gebet /
als einem unfehlbaren Kennzeichen des inwohnenden Glau-
bens / verschieden seyn.

Ach / lieben Christen / lasset uns doch auch auff einen sol-
chen rühmlichen Abschied beflissen seyn ! Lasset uns ablegen Heb. XII, 1.
die Sünde / so uns immer anflebt / und träge macht / und 2.
lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampffe / der uns
verordnet ist ; Und auffsehen auff Jesum den Anfänger
und Vollender des Glaubens ! Hatte Joab / der bekandte II. Sam. XX,
Feld-Hauptmann König Davids / ein Schwert an der Seite / 8.
das gerne auß- und ein- gieng / so muß warhaftig auch das
Schwert des Geistes bey einem / der ein gut Final an seinem
Leben machen will / nicht feste stecken. Immer / immer Hiob. VII, 1
muß der Mensch (und sonderlich ein rechter Christ) im Strei-
te seyn auf Erden.

Nunquam bella piis, nunquam certamina defunt,
Et quo cum certet, mens pia semper habet.

Den Frommen fehlt's in dieser Zeit
Zu keiner Zeit an Krieg und Streit.

Aber wie die Feinde sind / so müssen auch die Waffen seyn /
nicht fleischlich / sondern geistlich und mächtig für Gott / 16. II. Cor. X, 4
Die Feinde sind geistlich / und dannenhero weit gefährlicher /
als leibliche Widersacher / derer fromme Herzen auch zum öff. Psal. III, 2.
tern nicht wenig haben ; Allein die überwinden sie mit Sanfft-
muth / und achten ihr Schnauben nicht / denn sie sind arme
Men-

Matt. X, 28 Menschen / und können ohne Gottes Willen kein Hängen
krümmen / ja wenn Gott weit verhengt / so tödten sie nichts
mehr / als den Leib / der Seele können sie nicht bekommen ;
Aber unsere geistliche Feinde trachten uns auch umb die Seele zu
bringen / und selbige zum ewigen Tode zu befördern. Dieser
Luc. XI, 21 Feinde Haupt und Führer ist der leidige Teufel / der starcke Ge-
wapnete / von welchem es heist :

Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist /
Auff Erden ist nicht seins gleichen.

Passim hæc
Megalander,
citante D. Salzma-
no in fing.
Lut. f. 671.
Nachdencklich schreibt der seelige Vater Lutherus: Ein
Christ sitzt mitten unter den Teufeln / sie sind ihm näher /
als sein Rock und Hembde / sie schweben über ihm / wie
die Wolcken / sie fliegen in Lüfften / wie die Dohlen und
Krähen. Und zwar so ist der arge Feind nicht müßig / son-
dern so viel Stricke legt er uns / so viel Hellebarten /
Büchsen und Karthaunen hat er auff uns gerichtet /
daß / wenn uns solten die Augen geöffnet werden / so
würden wir täglich auf den Knien liegen / Blut weinen /
und Gott bitten / daß Er uns nur bald davon erlösen
wolle. Mit einem solchen grausamen Leviathan / der eine
schlechte und krumme Schlange ist / mit diesem alten
Drachen und brüllenden Löwen haben wir zu kämpffen.
Das geschieht mit unablässigem Gebet / mit heiligen Übungen /
und mit großmüthiger Verachtung / wie das zur andern Zeit
vielfältig außgeführt worden. Der andere Feind / den wir zu
bestreiten haben / ist Satans liebe Braut / die böse Welt. Die
geht mit frommen Herzen umb / wie Potiphars Weib mit dem
lieben Joseph. Erst giebt sie gute Worte / sie lockt und schmei-
chelt / sie verspricht Ehre / Geld und Lust ; Wenn das nicht helf-
fen

Es. XXVII,
I. Ap. XII, 9
I. Pet. V, 8.

fen will/ so kehrt sie das Rauche heraus/ sie schreckt/ dräuet und verfolget. Allein ein rechter Christ muß lincks und rechts seyn; Zur lincken und zur rechten Hand hilff uns thun starken Widerstand 2c. Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden/ 2c. Der dritte Feind ist der verzweifelte Conspirant mit denen istgemeldeten beyden/ nemlich unser eigenes Fleisch und Blut. Ach das gelüftet auch ohn unterlaß wider den Geist. Da giebt's der unrechtmäßigen Begierden so viel / daß gläubige Herzen sich derselben kaum erwehren können. Sie müssen manchemahl unterliegen. Allein sie stehn in continenti wieder auff. Sie wehren sich mit aller Macht. Wenn solche ungerathene Früchte sich in ihrem geistlichen Leibe gleichsam stossen / wie dort die beyden Zwillinge in dem Mütterlichen Leibe der Rebekken / so gehn sie mit derselben hin / den H E R R N zu fragen / sie beten / was sie können: Ich lieg im Streit / und widerstreb / hilff / O H E R R Christ / dem Schwachen / 2c. In Summa / Tag und Nacht muß unser alter Adams-Esel betäubet/gekreuziget und getödtet werden. Es wäre ja auch solchen Gottes-Rittern eine ewige Schande/wenn sie sich wohl gar von Heyden und Ungläubigen mit Bezähmung ihrer Begierden solten übertreffen lassen. Merckwürdig ist / was bey Eroberung der Stadt Constantinopel Anno 1453. von dem damahligen Siegs-Herrn / Mahomet dem II. geschehen / der fand im Kaiserlichen Pallaste sonst niemand / als wenig Frauens-Bilder/ darunter eine Hof-Dame / mit Nahmen Irene, von unvergleichlicher Schönheit / in welche sich dieser Held von Stund an dermassen verliebt / daß er ihr nicht nur das Leben geschenckt / sondern auch in viel genauere Bekandschaft mit ihr gerathen / und aller Kriegs-Verfassung / ja seiner selbst und des erhaltenen Sieges darüber vergessen / zu großem Mißfallen

Gal. V, 17.

Gen. XXV,
22.I. Cor. IX,
27.Gal. V, 24.
Col. III, 5.Er. Franc.
Trauer. S.
P. II. p. 795.
seq.

Mißfallen seiner Obersten / welche solches mit Geberden
 und Worten zu verstehen gegeben. So bald das der tyran-
 nische Buhler merckte / gab er Befehl / daß alle Bezierer
 und Wassen auff dem Schlosse sich einfinden solten / daselbst
 mußte auch die unvergleichliche Irene im Fürstlichen Schmuck
 erscheinen / und neben ihm auff einem Stule niedersitzen.
 Darauff befragte er seine Generalen : Was sie doch umb
 diese Gestalt bedünckte? Wie sie nun alle / ihm zu Gefal-
 len / ihre Fürtrefflichkeit lobten / so fieng er an: Ich muß
 gestehn / einem Fürsten / der die Griechen erlegt hat / steht
 es übel an / daß ihn ein schwaches Weibesbild besiege. Doch
 seht ihr selbst / was sie für durchdringende Wassen in ihren
 Augen und Wangen trägt. Aber euch zu erweisen / daß ihr
 ein Haupt habt / welches sich lieber alles besondern Vergnü-
 gens und eigener Lust (wiewohl nicht ohne Schmerzen) ver-
 zeihen / als das gemeine Beste verabsäumen will / seht da / so
 soll diese meine süße Liebes-Flamme hier vor euren Augen er-
 leschen. Als er das geredt / stund er auff / und schnitt ihr
 mit einem Scheermesser im Augenblick die Kehle ab / daß
 sie / wie eine abgehauene Lilie / zur Erden sanck / und starb.
 Darauff gebot der Tyrann / daß alles zum Aufbruch fertig
 gemacht würde. Das that ein Türcke / lieber Mensch /
 der konte sich bezwingen / daß er (wiewohl auff eine unzuläß-
 liche Weise) dasjenige / was ihm an seinen Ehren und Sie-
 gen gehindert / hat weggethan / und seine Begierden unter-
 brochen ; Du aber bist ein getauffter Christ / und hast von
 deinem HERRN JESU Befehl / du sollst Ihm zu Eh-
 ren dein Fleisch creuzigen / sambt den Lüsten und Begierden /
 ie warumb bistu denn so schläffrig hierzu? vergaffest dich an
 den Irenen und Sirenen dieser Welt / und lässest alle geist-
 liche Kriegs-Verfassung darüber zu grunde gehn? Ach säu-
 me dich doch nicht / und erweise / daß du ein Christ seyst / der
 lieber

lieber seine fleischliche Lust quittiren, als Gottes Ehre verletzen und die ewige Seeligkeit verlieren will. Es mag dich auch so sehr vergnügen / als es will / es mag dir so lieb seyn / als dein Auge / reiß es auß / thuch dir weh / damit du nicht ins ewige Weh gerathest. Von dem Antigenide erzehlt der Plutarchus, wenn er in die Trompete geblasen / so sey der Alexander M. vermassen erhitzt worden / daß er von der Tafel aufgestanden / und die Waffen ergriffen: Ach icho wird noch die hellklingende Trompete des Göttlichen Wortes geblasen; Stehe auff / lieber Mensch / von der Tafel deiner sündlichen Begierden / ob sie dir gleich süßer / als das niedrigste Confect, schmecken / erhitze dich in deinem **GOTT** / ergreiff den Harnisch **GOTTES** / auff daß du / wenn das böse Stündlein kömmt / Widerstand thun / alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögest. Vollende auch mit unverdrossener Hurtigkeit deinen Lauff. Gehe ein durch die enge Pforte / denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammniß abführet / und ihr sind viel / die darauff wandeln. Und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden. Liege deinem **GOTT** mit David unausgesetzt in Ohren: Erforsche mich / **GOTT** / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ich meyne. Und siehe / ob ich auff bösem Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege! Halt Glauben / liebe Seele! Henge dich mit einem redlichen Nathanaels, Herzen an deinen **HERREN JESUM**; Klebe an Ihm / wie eine Klette am Kleide; Laß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur dich scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo **JESU** ist / unserm **HERREN**.

Mat. XIIX,

9.

l. 2. de for-

tun. Alex.

Eph. VI, 13

Matt. VII,

13. 14.

Pf. CXXXIX

v. 23. 24.

Rom. VIII,

38. 39.

D

III. Wenn

III.

III.

Wenn das geschieht / andächtiges Herz / so hastu dich auch zu versichern / daß dermahleins dein Abschied wird seyn ein von **GOTT** gnädig angesehener und belohnter oder gekrönter Abschied. Das weist uns der liebe Paulus in diesen Worten: Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der **HERR** an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Was soll auff unsern seeligen Abschied erfolgen? Die Krone der Gerechtigkeit; Nicht eine vergänglichliche / wie die Olympischen Kämpffer und Wettläuffer bekamen / sondern eine unvergänglichliche; die Krone des Lebens; die unverwelckliche Krone der Ehren; Mit einem Worte: Die ewige Freude und Seeligkeit. Denn gleichwie in der Welt nichts angeseheners ist / als Kaysers- und Königliche Kronen; also ist auch unvergleichlich schön und herrlich / was **GOTT** bereitet hat denen / die Ihn lieben. Alle irdische Kronen / und wenn sie noch so kostbar wären / sind Puppensachen und Stroh-Kränze dargegen. Wenn aber Paulus diese Himmels-Krone die Krone der Gerechtigkeit nennt / so wil er uns nicht auff Papistische Gedancken bringen / als wenn wir sie mit unserer eigenen höchst-unvollkommenen Gerechtigkeit verdienen / oder nur was beytrügen und mit verdienen; Nein! dieser grosse Gnaden-Lehrer wäre ja sonst wider sich selbst / und wider die Sonnen-klaren Aussprüche / die er anderswo gethan / da er uns nicht gnug predigen kan / daß das ewige Leben eine Gabe **GOTTES** (ein χάρισμα oder Gnaden-Geschenck) sey. Ist's aus Gnaden / sagt er / so ist's nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn.

1. Cor. IX, 25

Apoc. II, 10

I. Pet. V, 4

I. Cor. II, 9

Rom. VI, 13

XI, 6

seyn. Ist's aber aus Verdienst der Werke / so ist die Gnade nichts / sonst wäre Verdienst nicht Verdienst; Sondern die zukünftige Himmels-Freude wird eine Krone der Gerechtigkeit genennt/ weil sie der treue und warhaftige/ der gnädige und barmherzige **GOTT** / (wie denn in der heiligen Schrift **Gottes** Gerechtigkeit / Wahrheit und Güte zum öfftern Synonyma seyn) denen Gläubigen umb Christi willen versprochen; weil Er uns dieselbe will / in Ansehung der zugerechneten und mit wahrem Glauben ergriffenen Gerechtigkeit unsers Erlösers / als welcher ist der **HERR** / der unsere Gerechtigkeit ist / *ic.* aufsetzen; ja weil auch erst im ewigen Leben die vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit wird angehen; eben wie sie auch deswegen eine Krone der Ehren und des Lebens / weil im Himmel Ehre und Leben ist / genennt wird; die will der gerechte Richter / als welcher auch zugleich barmherzig ist / geben / nicht nach seiner strengen Gerechtigkeit / sondern nach seiner theuren Verheissung. Wenn solls geschehn? An jenem Tage / nemlich an dem grossen-Erscheinungs-Tage / da Christus kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten; Ja allbereit / der Seelen nach / an dem seeligen Abschieds-Tage; Denn seelig sind die Todten / die in dem **HERN** sterben von nun an! Doch soll die rechte Vollziehung und öffentliche Krönung erfolgen an jenem grossen Tage / wenn Leib und Seele wiederumb vereiniget / und die auserwehlten Kronen-Prinzen beysammen seyn werden. Massenn denn der Apostel gar tröstlich hinzu setzt: Nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Allen Menschen ist zwar diese Krone zugedacht und erworben / aber die meisten verschergen sie durch ihren Unglauben. Darumb werden auch die meisten (leider!) leer außgehn. Es wird nur eine Krone vor diejenigen seyn / die die Erscheinung **JESU** Christi lieb haben / die sich nach seiner letzten Zukunfft sehnen /

V. I. Sam. XII, 7.
 Pf. XXXI, 2.
 LI, 15.
 CXLIII, 1.
 Dan. IX, 6.
 Jer. XXIII, 6.
 Ap. XIX, 8.
 XIV, 13.

ch
 yn
 D
 as
 ist
 ir
 en
 ei-
 en
 ht
 tt-
 ne
 dit
 nn
 nd
 nd
 en.
 nd
 au-
 nt/
 nn
 ch-
 n;
 ich
 rs-
 ge
 he-
 us
 de
 n.

Luc. XXI, 28. und darzu schicken; die ihre Häupter auffheben/darumb/
 Ap. XXII, 20. Braut intoniren: Ja/komm/H E R R J E S U!

Komm/ du schöne
 Freuden-Krone/
 Bleib nicht lange/
 Deiner wart' ich mit Verlangen!

Applic. & Ufus. Sap. V, 16. 17. Nu diese Krone der Gerechtigkeit hat auch der Seelen nach erlangt unsere seelige Frau Mit-Schwester. Sie lebet ewiglich/ als eine / die durch Christi Blut und Todt gerecht worden / und der H E R R ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für Sie / darumb hat Sie auch (und wird erst recht vollkommenlich an jenem grossen Tage / der Seelen und dem Leibe nach) empfangen ein herrlich Reich und eine schöne Krone von der Hand des H E R R N.

Lancel. Mal. Schas. p. 532. seq. ex Herm. Nupt. pag. 174. Zu Constantinopel wolte ein Keyserlicher Hofe-Diener ein ehrlich Weib mit Gewalt zu seinem bösen Willen zwingen; Sie aber wird sein Meister / ergreiffet ihres Mannes Degen / und stößt ihn auff der Stelle darnieder. Es kömmt vor den Keyser/ der läßt die Frau vor sich fordern. Die erscheint unerschrocken/ und bekennet die That. Da hat Er sie / zu Belohnung ihrer Keuschheit / öffentlich krönen lassen. Das wird auch unserer seeligen Frau Mit-Schwester / die mit dem Schwerdte des Geistes wider den höllischen Huren-Jäger gestritten / und selbigen erlegt hat / an jenem Tage wiederfahren. Der grosse Himmels- Keyser wird sie krönen vor allen Engeln und Auserwehlten. Da wird Sie mit den vier und zwanzig Eltesten singen:

Gottes

Gottes Lamm hat uns geführet
 Aus der tieffen Höllen-Gluht;
 Gottes Lamm hat uns gezieret
 Und geschmückt mit seinem Blut;
 Gottes Lamm uns würdig macht/
 Daß wir für Gott Tag und Nacht
 Stehn in Königlichen Kronen/
 Und in seinem Tempel wohnen.

Wer ist auch unter uns / der gut Leben begehrt / Pf. XXXIV,
 und gerne gute Tage (und gerne diese Krone) hätte? Nu 13.
 er sey getreu biß an den Todt / so will sie sein H & X X Apoc. II, 10
 Iesus ihm geben. Er habe die Erscheinung dieses grossen
 H & X X X lieb / und halte mit den klugen Jungfern sein
 Glaubens-Dele fertig. Halt / was du hast / daß niemand Ap. III, 11.
 deine Krone nehme. Bewiß / man kan sich vor dem höl-
 lischen Kronen-Diebe nicht gnug vorsehn. Es ist aus neuen Ernst. Con.
 Historicis bekandt / was Anno 1671. d. 9. Maj. zu London fest- Taff.
 in Engelland geschehen. Da haben sich fünff kühne und ver- p. 363. seqq.
 wegene Kerl / als Edelleute bekleidet / einer aber als ein Geistli-
 cher / mit einem langen Mantel angemeldet / umb die Königliche
 Krone und Scepter zu besehen / wie man das im Brauche hat
 gegen jedermann / vor eine Verehrung. Der Bewahrer die-
 ses Schazes / ein alter achtzig-jähriger von Adel / der sich nichts
 böses befahret / läßt sie hinein / und zeigt ihnen besagte Clino-
 dia. Wie die Vögel ihren Vorthel ersehn / so machen sie sich
 über diesen guten Mann her / der eine verstopfft ihm mit einem
 Knebel den Mund / der andere bestrickt ihm mit grosser Ge-
 schwindigkeit die Hände / der dritte (weil er sich sehr gewehrt)
 giebt ihm noch einen Schnitt durch den Hals / davon er nie-
 dersinckt / und stirbt. Darauß nehmen sie Kron und Scepter /

verbergens unter dem langen Mantel / gehn fort / und bezeugen sich sehr höflich gegen die Wachen im Thore / die sie auch nach gegebenen Trinck-Gelde paffiren lassen. Bald darauff kömmt des alten Edelmanns Sohn / findet seinen Vater so elend in seinem Blute liegen / erschrickt hefftig / und zeiget alsobald an in der Wache / die auch in continenti die Diebe verfolgt / und selbige / weil sie noch nicht gar weit gewesen / angetroffen. Doch haben sie nur ihrer drey / weil sie trefflich bewehrt gewesen / und sich überaus defendirt , bekommen können / die übrigen beyden sind entsprungen. Auch haben sie Kron und Scepter wieder kriegt / wiewohl ein kostbarer Karfunkel / sambt etlichen andern Edelgesteinen / vermisset worden / welcher Verlust nur allein auff 14000. Pfund Sterlings / oder 56000. Reichs-Thaler / geschätzt worden ist. Das Trinckgeld der gedachten drey Bösewichter ist gewesen / daß sie lebendig gevierthelt / und die Stücke auff so viel Räder gelegt worden. Versichere dich / andächtiges Hertz / der Teufel will auch deiner geistlichen und der drauff folgenden himmlischen Krone so gerne in die Haare / als die erwehnten Galgenschwengel dieser irdischen. Es glückt ihm auch nicht selten. Denn wenn du dich in allerhand Welt-Crepundia verliebest / die er dir zu solchem Ende vorstellt / daß du des unschätzbaren Kleinodts der ewigen Freude und Seeligkeit vergessen sollst / so stehts schon mißlich umb die schöne Krone.

Delic. Hist.
P. 443.

Von Kayser Carln dem V. wird geschrieben / daß er sein Kayserthumb übergeben / und als man in Sorgen gestanden / er möchte sich solches lassen reuen / hat man mit sonderbahrer Manier der Sache vorgebaut. Denn weil er ein Liebhaber Mathematischer Dinge war / wurde ihm ein berühmter Künstler in Kloster zugesellt / welcher ihm kleine Männergen zu Kopf und Fuß / die mit einander getroffen / fliegende Vögel und

Der letzte und beste Abschied.

31

und dergleichen Händel aus den principiis seiner Kunst
 vorgestellt / und mit dieser Kurkweil verhütet / daß die Be-
 gierde / Scepter und Krone wieder zu nehmen / den Kaiser
 nicht angekommen. Ob Satan nicht mit seinen Vanitä-
 ten, die er den Kindern dieser Welt fürgauckelt / die Begier-
 de der schönen Himmels-Krone dämpffe / geben wir einem
 ieglichen zu bedencken. Gewiß / der Mille-artifex hat auf
 dergleichen Stückgen außgelernet. Darumb nur tapffer
 wider diesen argen Feind gestritten! Nur eine kleine Zeit
 gelitten! Es soll uns reichlich wieder eingebracht werden. Se-
 lig ist der Mann / der die Unsechtung erduldet / denn Jac. I, 12.
 nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens
 empfahen / welche Gott verhessen hat denen / die Ihn
 lieb haben. Da der junge König in Frankreich / Caro-
 lus der IX. gekrönt solte werden / so war seine Frau Mut-
 ter sorgfältig / und fragte ihn: Ob ers denn auch würde köns-
 nen ausstehn? Es wären viel Ceremonien / es gäbe viel ste-
 hens / und währte ziemlich lange; Allein ob er gleich noch ein
 Knabe war / so gab er doch zur Antwort: Sie solte sich
 darumb unbekümmert lassen; Ferrem hæc omnia
 lubens (sagt er) quotiescunqve regna offerrentur
 mihi; Ich wolte das Ding gar gerne ausstehen /
 wenn mir nur viel Königreiche angetragen würden.
 Ach / lieber Christ / dir wird kein irdisch Reich / sondern die
 Krone der Gerechtigkeit angetragen; Soltest du denn nicht
 umb derselben Willen gar ein weniges in der Welt leiden?
 Solte mann umb solcher schöner Weiber Willen nicht Judit. X, 20
 kriegen? sagten Holofernus Soldaten / da sie das Hebräi-
 sche Frauen-Zimmer in die Augen stach; Solte nicht ein
 gläubiges Herz umb der versprochenen Himmels-Krone wil-
 len / die ihm der Schönste unter den Menschen-Kin- Pf. XLV, 3.
 dern / und sich / als aller Schöne Meister / darzu geben Sap. XIII, 3.
 will/

I. Tim. I, 18. will / eine gute Ritterschafft üben? Nu/ mein **HERR**
JESU / der du dich umb meinet willen mit Dornen krönen
 Heb. II, 9. lassen / nun aber durch Leiden des Todes mit Preis und
 Ehren bist gekrönet worden / auff daß du mich zu einem
 Apoc. I, 6. Könige vor **GDZ** deinem Vater machtest; Hilff/
 I. Pet. II, 21. daß ich deinen allerheiligsten Fußstapffen nachfolge!

Hilff / daß ich ja nicht wancke
 Von dir / **HERR** **JESU** **CHRIST** /
 Den schwachen Glauben stärke
 In mir zu ieder frist;
 Hilff mir ritterlich ringen/
 Dein Hand mich halte fest/
 Daß ich mag frölich singen
 Das Consummatum est.

A M E N!



Lebens=

Lebens-Lauff.

Als nun unserer vor- und
 mehr = erwähnten seeligen Frau
 Mit-Schwester / der weyland
 Wohl-Erbahren / Viel-Ehr-und
 Tugend samen Frauen Marien
 Elisabeth Neuberin / ge-
 bohrner Ullmannin / ehrliche Gebuhr / christ-
 lich-geführtes Leben / und seeliges Absterben anlan-
 get / darvon ist nachstehender Bericht schriftlich
 eingesendet worden :

Es ist die seelige Frau an das Tage-Licht die-
 ses Thränen-Thals von christlichen und ehrlichen
 Eltern / in der Churf. Sächs. Residenz = Bestung
 Dresden erzeuget und gebohren worden Anno
 1661. dem 29. Junii. Ihr annoch lebender betrüb-
 ter Vater ist der Wohl-Ehrenveste / Vorachtbare
 und Mannhafte Herr Michael Ullmann / vorneh-
 mer Bürger und Gastwirth allda / Churf. Sächs.
 Rottmeister unter Dero hochlöbl. Artiglerie, wie
 auch E. E. und Hochweisen Raths doselbst geschwor-
 ner Maasß-Enger; Die Frau Mutter ist die Wohl-
 Er-bahre und Tugendfahme Fr. Margaretha Klu-
 gin / numehro seelige.

E

Von

Lebens=Lauff.

Von diesen ihren geliebten Eltern ist die seelige Frau Mitschwester nicht nur / als ein Gnaden-Geschenck des Allerhöchsten / danckbarlichst und Freudigst angenommen / sondern auch / den dritten Tag nach der leiblichen Gebuhrt / zum Bade der heiligen Wiedergeburt befördert worden / da sie in der Kirchen zum H. Kreuz von allen ihren Sünden abgewaschen / in den Bund Gottes auffgenommen / und dabey den schönen Nahmen Maria Elisabeth überkommen hat.

So bald sie nun ein wenig zu Verstande kommen / haben wohlermeldte ihre geliebten Eltern an sorgfältiger Außerziehung nichts ermangeln lassen / und die seelige Frau Mitschwester nicht nur zu Hause zum Gebeth / Wirthligkeit und allen / dem Weiblichen Geschlechte anständigen / Tugenden / sondern auch fleißig zur Schulen gehalten / damit sie den Grund ihres Glaubens wohl fassen und begreifen möchte: Welches denn auch von der seeligen Frau Mitschwester / zur sonderbahren Freude der Eltern und herzlichher Vergnügung der ganken Freundschaft / geschehen / indem sie / durch Gottes Gnade und iht-erwähnte gute Aufsicht und Unterweisung / in rühmlichen Sitten und Erbarkeit auffgewachsen.

Anno 1681. hat die seelige Frau Mitschwester /
auff

Lebens=Lauff.

auff vorher=gehendes fleißiges Gebeth / mit Consens dero Herrn Vaters und Vormundens / in den Stand der heiligen Ehe sich begeben / mit dem iho hochbetrübtten Witwer / dem Wohl= Ehrenvesten und Vorachtbaren Herrn Johann Friederich Neubern / vornehmen Bürgern / Wund=Arzt und Bader alhier / da denn solch Eh=und Ehren=Werck den 15. Febr. gedachten Jahres / zum Sacka in der Nachbarschaft / durch priesterliche Copulation, in Gegenwart sämtlicher Freundschaft / vollzogen worden / auch bißher so glücklich gewesen / daß sie nicht nur eine Gottgefällige / sondern auch gesegnete / Ehe besessen / indem sie beyderseits am 4. Octobr. jüngst=hin mit einem jungen Töchterlein / Namens Marien Margarethen / erfreuet worden / zu dessen Außerziehung der Allerhöchste Gnade und Segen von oben herab väterlich verleihen wolle!

Ihr Christenthum anlangend / so hat sich die seelige Frau Mitschwester iederzeit vor eine arme Sünderin erkennet / auch dahero ihre täglichen Mängel und Fehler **G D T T** dem **HERRN** so wohl stündlich / als auch absonderlich im heiligen Beicht=Stule herzlich abgebeten / öffters im Jahre mit dem wahren Leib und Bluthe ihres Heylandes Jesu Christi sich heylsamlich speisen und träncken lassen / (so auch noch 3. Tage vor ihrem seeligen Abschie=

Lebens=Lauff.

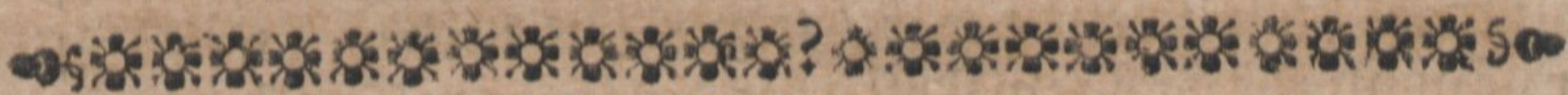
de privatim geschehen) die Predigten Göttliches Wortes fleißig und andächtig besuchet / auch so viel in dieser Schwachheit möglich / ihr Leben darnach angestellet. Mit ihrem Nechsten hat sich die seelige Frau gerne friedlich vertragen / und dem Armuthe iederzeit nach Vermögen willigst gesteuert.

Ihre Kranckheit und seeliges Ende betreffend / so hat die seel. Fr. Mitschwester / nach glücklicher Entbindung / einige Mattigkeit und Schwachheit geklaget / und ob wohl dienliche Medicamenta, sonderlich Cordialia, von Dresden aus adhibiret worden / so hat es doch wenig verfangen wollen / daher sich die seelige Frau dem guten Willen Gottes geduldig ergeben / ihren Schwirth und liebes Kind mit deutlichen Worten in Gottes Schutz befohlen / und ihres Erlösers mit gläubigen Herzen erwartet / welcher sie auch gnädiglich angesehen und erhöret hat / indem sie am vergangenen Frentage / war der 20. Octobr. des zu Ende lauffenden 1682. Jahres / Nachmittage gegen 6. Uhr / in ihrem Heylande IESU CHRZESD sanfft und seelig / unter dem Gebeth der Umbstehenden / verschieden / und ihr ganzes Alter gebracht auff 21. Jahr / 16. Wochen / und 1. Tag.

Beschluß.

Beschluß.

Nu so lasset euch demnach/ ihr Hochbetrübten und Leid- I. Pet. IV, 12.
Tragenden/ die Hitze dieser wohlgemeynten Anfechtung
(oder dieses warme Schweiß-Bad) nicht befrembden / als
wiederführe euch etwas selzames! Es soll zu euerer geist-
lichen Gesundheit und Reinigung der Seelen dienen. Was
der Herr Iesus / als der fleißige Menschen-Bascher und Trauerbind.
Herz-Bader / wie Ihn der selige Herbergerus nennt / an P. III. Conc.
euch thut / das wisset ihr ist nicht / ihr werdet's aber her- XXII. pag.
nach erfahren. Haltet diesem HERRN stille / und laufft 422. & P. IV.
nicht von der Schwitz-Banck aus Ungedult herunter / oder gar Conc. XXII
zur Bad-Stube hinaus. Kämpffet/ nach dem Exempel unse- p. 375.
rer Seelig-Bestorbenen/ einen guten Kampff / vollendet eu- Joh. XIII, 7.
ren Lauff / haltet Glauben / so sollt ihr von der Hand des gerech-
ten Richters die Krone der Gerechtigkeit überkommen. Und
solche / nebenst allen / die die Erscheinung Christi Iesu lieb ha-
ben / zu erlangen / so erhebt euere Herzen nochmahls mit mir/
und sprecht in stiller Andacht ein gläubiges Vater unser ic.



Abdankung.

J. G. R. M.

Præmiss. Tit.



D soll und muß gegenwärtiger/ der Eh-
renbeste, Vorachtbare und Kunst- Er-
fahrne Herr Johann Friederich Neu-
ber/ vornehmer Bürger/ berühmter Wund-
Arzt und Bader allhier / das sonst wohlbe-
fandte Sprüchwort/ nemlich: Ehestand/
E 3 Wehe

Abdankung.

Wohlestand! nun auch an sich dulden und würcklich erfahren?
Ach ja! wie anders? Denn so groß die Freude bey dem ist gedach-
ten Herrn Neuber zuvor war / da fast vor drey Wochen seine
numehro seelige Ehe Liebste / die weyland Wohl Erbahre/
Pf. 113, 9. Viel = Ehr = und Tugendreiche Frau Maria Elisabetha /
gebahrne Ullmannin / ein gesundes und wohlgestalltes Töch-
terlein / vermittelt Göttlicher Hülffe / glücklich an die Welt ge-
bahr / und / als eine Unfruchtbare anfangs / zur frölichen Kinder-
Mutter wurde; daß Sie auch selbst ihres Orths die vorigem-
Joh. 16, 21. pfundene viele Schmerzen gar gerne vergaß / laut der Worte
Christi / sagende: Ein Weib / wenn sie gebieret / so hat sie
Traurigkeit / denn ihre Stunde ist kommen / wenn sie aber
das Kind gebahren hat / dencket sie nicht mehr an die
Angst / umb der Freude willen / daß der Mensch zur Welt
gebahren ist. Zu geschweigen derer zu beyden Theilen alten
Groß = Eltern / derer andern nahen Anverwandten und Ge-
freunden / welche alle / wie bey der Geburth Johannis des
Luc. 1, 58. Täuffers / sich mitte freueten. So groß / sage ich / so groß
dazumahl diese Freude war / so groß und noch weit weit gröf-
ser ist nunmehr nach dem Absterben der seeligen Fr. Neuberin
das Betrübniß und das Herzeleid bey derselben hinterlas-
sener Freundschaft / absonderlich bey dem Herrn Wittwer /
da es heist:

*Non dolor est major, quam cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.*

wie der Poet bekandter Nasen schreibet;

Auff Erden ist kein grösser Schmerz/
Als wenn der Tod zwey treue Herz/
Die sich friedlich und wohl vereint/
Im Ehestand von einander trennt.

Aber was zu thun? Antwort: Bey solchen Trauer-Fäl-
len soll und muß man bedencken:

Gottes

Abdancung.

**Gottes untadelhafte Gerechtigkei/
Gottes unerforschliche Weißheit/ und
Gottes unendliche Güte.**

Erstlich muß man bey solchen Trauer-Fällen bedencken
Gottes untadelhafte Gerechtigkei über
und wider die Sünde. Denn umb der Sünde willen hat Gott
allen Evæ-Töchtern und Weibes-Personen / sie seyn reich oder
arm / hoch oder niedrig / edel oder unedel / wohlmeinende aufferle-
get / daß sie mit Schmerzen Kinder gebähren sollen. Wäre das Gen. 3, 16.
nicht! Hätte Eva nicht gesündigt / schreibet Lutherus über
diese Worte in der Auslegung des ersten Buchs Moses; Wäre
das nicht! hätte Eva nicht gesündigt / so hätte sie und ihre Töch-
ter / die nachkommende Weibes-Personen / ohne alle Wehe und
einzigen Schmerzen / Kinder zur Welt gebohren / wie etwa eine
Jungfer ohne Beschwerung und Widerwillen / ja mit grosser
Lust und höchsten Vergnügen / einen Crank auf ihrem Haupte
trägt. Nun aber und nach dem kläglichen Fall unser ersten El-
tern muß das weibliche Geschlecht umb der Sünde willen nicht
nur diß hochbeschwerliche Joch am Halse haben; sondern es ge-
schehen auch durch Gottes unerforschliche Gerichte oftmahls
sehr traurige Fälle / daß entweder die Mutter / oder das
Kind / oder wohl beyde / Mutter und Kind / vor / in / oder
nach der Geburt ihr Leben elendiglich beschliessen und da-
hinsterben. Welches man geduldigst ertragen / und mit dem
Könige David kindlich sagen soll: **HERR** / lieber himmlischer Ps. 119, 137.
Vater / du bist gerecht / und dein Wort ist recht. Oder mit dem
Priester Eli: Er ist der **HERR** / er thut / was ihm wohl gefällt. 1. Sam. 3, 18.
Oder mit dem Propheten Micha: Ich will des **HERRN** Zorn Mich. 7, 9.
tragen / denn ich habe wider ihn gesündigt. Oder wie die Christ-
liche Kirche singet:

Das

Abdankung.

Das macht die Sünd / O treuer Gott/
Dadurch ist kommen der bitter Todt/
Der nimmt und frist all Menschen-Kind/
Wie er sie findt/
Fragt nicht / wes Stands oder Ehrn sie sind.

Hiernechst soll und muß man bey solchen Trauerfäls-
len / wie gegenwärtiger ist / auch bedencken **Gottes uner-**

forschliche Weißheit. Wir Menschen bilden uns wohl
bißweilen ein / daß / wenn Gott einen frühzeitigen Riß zwischen
geliebten Eheleuten macht / wenn er einem oder vielen unerzoge-
nen kleinen Kindern ihre liebe Mutter entzeucht / und einen Men-
schen in seinen besten Jahren sterben läst / es sey unrecht und übel
gethan / Gott hätte es wohl anders und besser machen können ;
Aber weg ! weg ! mit solchen und dergleichen Einbildungen.
Denn Gottes des Allerhöchsten Weißheit ist unergründlich /

Pf. 139, 16. und heist hiervon / wie König und Prophet David sagt : Herr /
deine Augen sahen mich / da ich noch unbereit war / und waren
alle Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten / und
derselben keiner da war / i. e. wie lange ich leben sollte / wu-
stest du / liebster Gott / ehe ich zu leben anfieng / nach der
Randglosse B. Lutheri. Und das meynet auch Hiob / wenn er

Hiob. 14, 5. spricht : Der Mensch hat seine gewisse Zeit / die Zahl seiner
Monden stebet bey dir / grosser Gott / du hast ein Ziel gesetzt /
das wird er nicht übergeben. Welches bey frommen gläubigen
Christen nicht ist terminus iræ, ein Zorn-Ziel / so über die

Pf. 55, 24. Blut-gierigen und Falschen gefället / als die ihr Leben nicht zur
Helffte bringen sollen ; sondern es ist und bleibet frommen gläu-
bigen Christen terminus gratiæ & sapientiæ, ein Gnaden-

Rom. 8, 28. Ziel Gottes unerforschlichen Weißheit. Denn denen / die
Gott lieben / müssen auch alle Dinge / und solcher Gestalt auch
ihr Sterben / zum besten dienen / sagt Paulus. Drum b resol-

virte

Abdankung.

virte sich König David und sprach: Du allmächtiger Gott! hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/du warest meine Zuversicht/da ich noch an meiner Mutter Brüsten war/auff dich bin ich geworffen aus Mutter Leib/du bist mein Gott von meiner Mutter Leib an. Ja Gott der HERR selbst spricht zu einem jedwedem frommen gläubigen Christen: Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/das sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und gesetzt/sie thäte es/und vergesse desselben/oder müste solches in diesen bösen Leben hinter sich lassen/so wil ich doch dein nicht vergessen. Siehe / in diese meine göttlichen Hände habe ich dich gezeichnet. Daher die Christl. Kirche singet: Zion/Du Vielgeliebte/sprach zu ihr des HERRN Mund/zwar du bist ist die betrübte/Seel und Geist ist dir verwund/doch stell alles Trauren ein/wo mag eine Mutter seyn/die ihr eigen Kind kan hassen/und aus ihrer Sorge lassen? Ja/wenn du gleich möchtest finden einen solchen Mutter-Sinn / da die Liebe kan verschwinden / so bleib ich doch/der ich bin/ meine Treu bleibt gegen dir/Zion/Du meine Zier / du hast mir mein Herz besessen / deiner kan ich nicht vergessen.

Drittens soll und muß man bey solchen Trauerfällen bedencken **Gottes unendliche Güteigkeit.** Denn der Gerechten Seelen sind (nach überstandnem Tode) in Gottes Hand/und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie zwar angesehen/als stürben sie/und ihr Abschied wird für eine pein gerechnet/und ihre Hinfahrt für ein verderben/aber sie sind in Friede. Sie sind in Gnaden und Barmherzigkeit/und der HERR hat ein Aufsehen auf seine Auserwehlten. Der Rechte (sagt der Meister des Buchs der Weißheit ferner) ob er gleich zu zeitlich stirbt/ist er doch in der Ruhe. Denn das Alter ist ehrlich/nicht das lange lebet/oder viel Jahre hat / Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Denn er gefällt Gott wohl/und ist ihm lieb/

¶

und

Abdankung.

und wird weggenom̄en aus dem Leben unter den Sündern. Er ist bald vollk̄ommen worden/und hat viel Jahre erfüllet/denn seine Seele gefället Gott/darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Fr. Agnes/Landgraf Heinrichs des Freygebigen oder Erleuchteten Gemahl/eines Königs aus Böhmen Tochter/erblickte kurz vor ihrem Absterben einen Engel im Gesichte/welcher einen goldenen Becher in der Hand gehabt/und aus demselben zu trincken sie genöthiget / und als sie gethan und gekostet / sprach sie: Ach wie bitter ist dieser Trancck! worauff der Engel geantwortet: Es ist wohl etwas bitter/aber Gott der Herr wirds bald mildern/und eine überaus liebliche Süßigkeit/ja mehr als Zuckerfüße Liebligkeit erfolgen. Und so machts der grundgütige Gott mit seinen Gläubigen noch heutiges Tags; daß sie diß oder jenes Unglück / so über die böse Welt künfftig ergehen soll/nicht sehen / auch den Tod und dessen Bitterkeit nicht schmecken dürfen ewiglich/nach der Verheißung Christi. Sondern die H. Engel sind bey ihnen in ihrer Kranckheit zugegen / und warten/ vermöge ihres Ampts/treulich auff; Sie wischen die Thränen von des Patienten Augen ab; und tragen die Seele/wenn solche vom Leibe geschieden / in die Schooß Abrahams. Wenn ein Mensch / sagt Lutherus, ein gläubiger Christe/ aus diesem Leben scheidet/der Sünde und der Welt abstirbet / so thut Gott/so zu sagen/alle beyde Augen auff/und müssen da alle Engel zugegen seyn/und auf ihn warten/unten/oben und rings umb ihn her / wo er anders gekleidet ist mit der Tauffe Christi / mit dem Glauben und Gottes Wort/ daß er möge gezehlet werden unter die / so da heißen Gottes Heiligen. Ach ja/die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. Sie kommen an den Ort/ da aller vorigen Angst vergessen wird. Da die Tage des Leides ein Ende haben. Da Freude und Wonne sie ergreiffet/und hingegen

Joh. 8, 52.

Apoc. 7, 17.

Luc. 16, 22.

Esa. 57, 2.

cap. 65, 16.

cap. 60, 20.

cap. 35, 10.

Abdanckung.

gegen schmercken und seuffzen weg muß. Da Freude die Fülle Pfal. 16, 11:
und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ist ewiglich. Freude/
die kein Auge hier zeitlich gesehen / und kein Ohr gehöret / und in 1. Cor. 2, 9.
keines Menschen Herz kommen. Und das erinnert die Christl.
Kirche / wenn sie singet: Gott eilet mit den Seinen / läßt sie nicht
lange weinen in diesem Thränen-Thal; Ein schnell und glück-
lich Sterben / ist schnell und selig erben des schönen Himmels Eh-
ren-Saal. Nun in Erwegung und Betrachtung dessen wird
der gegenwärtige hochbetrübt Herr Witber / nebst derosel-
ben zu beyden Theilen vornehmen Freundschaft / der
göttlichen Gerechtigkeit / Weißheit und Gütigkeit sich ge-
duldig unterwerffen / und allseits ihr Trauren Christvernünff-
tig mäßigen. Zwar! daß nicht schmercken soll? wenn das feu-
sche Ehe-Hertz dem Hn. Witber aus dem Leibe gleichsam her-
aus gerissen wird; Daß nicht schmercken soll? wenn das liebrei-
che Mutter-Hertz dem jungen Töchterlein so frühzeitig entwen-
det wird; Daß nicht kräncken soll? wenn das fromme Toch-
ter-Hertz dem alten Hn. Vater und Fr. Schwieger-Mutter;
wenn das treue Schwester-Hertz dem Hn. Bruder und Fr.
Schwester; wenn das aufrichtige Bluts- und Muths-
Herze denen Herren Schwägern und Frauen Schwägerin-
nen / Bettern und Ruhmen / und vielen andern guten Freunden
entzogen wird; ist leicht / ach leicht! zu gläuben. Aber / daß
ich auff unsern vorigen Zweck wieder komme / Wer kan Gottes
Gerechtigkeit tadeln? Wer kan Gottes Weißheit erfor-
schen? Wer kan Gottes Gütigkeit begreifen? daß sol-
ches geschehn / und die Frau Neuberin gestorben? Ach nie-
mand unter uns allhier / auch sonst kein Mensch! Denn / meine
Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Wege sind nicht Efa. 55, 8 9.
meine Wege / spricht der HERR. Sondern / so viel der Himmel
höher ist denn die Erde / so sind auch meine Wege höher / denn
eure Wege / und meine Gedancken / denn eure Gedancken. Da-

Abdankung.

Rom. 11, 33.
34.

her sich Paulus verwundert/ folgender maßen sagende: O! O!
welch eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Er-
känntniß Gottes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und
unerforschlich seine Wege. Wer hat des HERRN Sinn erkant?
Als wolt er sprechen: Ach kein Mensch / kein Mensch! er sey
auch wer er wolle / oder wo und an welchem Ort in der Welt er
wolle. Drümb/vielgeehrter Herr Witber / und sämptliche
Leidtragende / trauret; doch trauret nicht zu viel! weinet; doch
weinet nicht zu viel! es geschicht gewiß / was Gott haben will.

Gen. 3, 19.
Sir. 14, 18.
Esa. 40, 6, 7.

Was will denn Gott haben? Antwort: Mensch / du bist Er-
de / und solt wieder zur Erden werden. Es ist der alte Bund /
Mensch du mußt sterben. Alles menschliche Fleisch ist Heu /
und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Heu
verdorret / die Blume verwelcket / denn des HERRN Geist bläset
drein. Es hilfft kein Reichthum / Geld / noch Gut / keine Kunst /
noch Gunst / noch stolzer Ruth. Fürn Rod kein Kraut gewach-
sen ist / mein frommer Christ / alles / alles / was lebet / sterblich
ist. Aber dessen ungeacht / und ob gleich die Frau Neuberin ge-
storben; So ist ihr doch hierdurch nicht übel / sondern sehr sehr
wohl geschehen. Denn das Weib wird selig durch Kinder-
zeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und
in der Heiligung / sambt der Zucht. Es haben zwar die alten
Encratiten, Tatianer, Saturnianer und dergleichen schwer-
mer / den Ehestand verworffen / und das Kinder-zeugen vor ein
Werck des Satans gehalten; So wird auch im Pabstthumb
der Ehestand / als ein unreiner fleisch- und sündlicher Stand aus-
geschrien / und gelehret / daß die Weiber zu der Zeit / da sie
Kinder zeugen / und in Wochen liegen / unter des Teuffels
Gewalt lebeten / und sich befindeten; deswegen sie allerley
Mittel / den Teuffel zu vertreiben / gebrauchen / als das Weihe-
Wasser / geweihte Wachs-Lichter / geweihte Kräuter / vieler-
ley Creuze / und was dergleichen abgöttisches Wesen mehr ist.

1. Tim. 2, 15.

Geschichts /

Abdankung.

Geschichts / daß eine Weibes Person in Kindes-Nöthen /
oder in sechs Wochen stirbt / so hält man sie vor unrein /
ja vor verdammt und unseelig / und man will sie auff die geweihte
Kirch-Höfe nicht begraben lassen ; daher zweifelsohne der Abers-
glaube bey uns Evangelischen / sonderlich bey denen einfältigen
und gemeinen Leuten / entstanden / daß man die verstorbene
Sechswöcherin an die Wand oder Mauer / oder in einen Win-
ckel / und da man sonst nicht viel zu thun hat / auff den Kirch-Hof
oder Gottes-Acker hinlegen und begraben solle. Das aber ist
eine rechte Teuffels-Lehre / wie Paulus sie nennet / und der gan- 1. Tim. 4, 1.
gen H. Schrift zu wider / welche klar / ausdrücklich und einhellig
bezeugt / daß Kinder-tragen / Kinder-gebähren / Kinder-
zeugen denen frommen Christl. Eheweibern an ihrer See-
ligkeit im geringsten nichts schade / sondern dadurch seelig
werden. Sie sterben / wenn sie wollen / für der Geburt / oder
in der Geburt / oder nach der Geburt ; Sie sterben / wie sie
wollen / ihrer weiblichen Bürden entbunden / oder unentbun-
den. Drumb / liebes Weib / sagt Lutherus bey solchem Zus-
stande / liebes Weib / gedencke / daß du ein Weib seyst / und
„ daß Gotte diß Werck an dir wohlgefalle / darüm tröste dich sei-
„ nes Willens frölich / und laß Gott sein Recht an dir / gieb das
„ Kind her / thue darzu mit aller Macht / stirbestu darüber / so fah-
„ re hin / wohl dir ! denn du stirbest in einem solchen Wercke und
„ Gehorsam Gottes / daß / wenn du nicht ein Weib wärest / so sol-
„ test du ikt allein umb dieses Wercks willen / ein Weib zu seyn /
„ wünschen / und in Gottes Werck und Willen Noth leiden und
sterben. Denn / so seelig ein frommer Kriegsmann in der
Schlacht und für seinem Feinde stirbt ; so seelig ein beständi-
ger Märtyrer bey seinem Glauben und aufrichtigen Bekant-
niß Jesu Christi stirbt ; so seelig ein treuer Prediger auf der
Cangel / oder sonst in seiner Ampts-Verrichtung stirbt ; so see-
lig stirbt auch ein gläubiges Eheweib auf ihrem Kreiß-

Abdankung.

und Wochen-Bette. Ach ja! es ist kein seeliger Todt/hat der Herr Matthesius gesagt/kein seeliger Todt/als wenn ein Weib in ihrem Beruf auff ihrem Marter-Bette ihr Leben endiget/denn sie stirbt in einem edlen Werck/in dem Gehorsame Gottes. In solchem edlen Wercke/ und in dem Gehorsame Gottes/ist nun die mehrgedachte Frau Neuberin/nach dem sie ein junges Töchterlein zur Welt geböhren/ auch auff ihrem Wochen-Bette/ am verwichenen Sonnabend/ gestorben. Drümb wohl ihr/und seelig ist Sie! Ihr Jammer/Trübsal und Elend/ist kommen zu einem seelgen End/Sie hat getragen Christi Joch/ist gestorben und lebet noch. Sie hat einen guten Kampff gekämpffet/sie hat den Lauff vollendet/sie hat Glauben gehalten/hinfort ist ihr beygelegt/ ja der Seelen nach allbereit auffgesetzt die Krone der Gerechtigkeit; und kan würcklich anstümen: Ach! Ach seelig Freud und Wonne hat mir der HERR bereit/da Christus ist die Sonne/Leben und Seeligkeit. Wegen der Herr Witwer und sämtliche Leidtragende ihr Trauren Christlich zu mäßigen/ und unser seel. Fr. Mitschwester ihren herrlich-getroffenen Wechsel schuldigst zu gönnen/ wohl Ursache haben. Denn weil eure Freundin (schrieb einmahls B. Lutherus an einen betrübtten Witber/ dem sein Weib kurz vorher gestorben) ein schön Ende genommen/ und so fein in Christo entschlaffen ist/kan kein Zweifel seyn/sie muß in der ewigen Ruhe Christi fein süßiglich und sanffte schlaffen/welche Gnade euch viel lieber seyn soll/ als wenn sie tausend Jahr in aller Welt Gut und Ehre hätte leben und schweben sollen. Wüntschen demnach dem entseelten Körper in der Erden nochmals eine sanffte Ruhe/uns allen eine seelige Nachfahrt/ und demableins an dem herbeynähenden jüngsten Tage die fröliche Auferstehung zum ewigen Leben. Immittelst tröste/DU höchster Tröster in aller Noth! tröste den hochbetrübtten Herrn Witber und das kleine Mutter-lose Wäyslein;
tröste

2. Tim, 4, 7.

3.

Abdankung.

tröste den Herrn Vater / Frau Stieff- und Schwieger-
Mutter ; tröste den Hn. Bruder und Fr. Schwester / und al-
le andere nahen Anverwandten / ob dem frühzeitigen Hintritt
unser seeligen Frau Mitschwester. Behüte auch die gesampfte
Freundschaft vor dergleichen Trauer-Fällen lange Zeit / und
gieb ihnen allen alles zu Seel und Leib gedeiliche Wohlergehen.

Schließlich / weil mehr benennter Herr Neuber der guten
Hoffnung gelebet / daß seine seel. Ehe-Liebste mit so vornehmer
und volkreicher Versammlung / wie vor Augen / zu ihrem Ru-
he-Bette würde begleitet werden / also soll ihnen allen / meinen
Hoch- und Viel-gehrten Leich-Begleitern und Leich-Begleite-
rinnen / deswegen meine Wenigkeit Dienst- und Ehrenfreunds-
lichsten / ja mehr als schuldigsten Dank andeuten / mit dem Er-
bieten / solche rühmliche Willfabrung ins künfftige / wo nicht
gänzlich / doch in etwas würcklich zu erwiedern / wünschet nur /
daß es ein frölicher / als dergleichen Trauer- Stand / erfordern
möge ; iedoch dem lieben Gott und dessen allein weisen Rath
und väterlichen Willen nichts vorgeschrieben. Raßen die seel.
Frau Mit-Schwester selbst aus ihrem Grabe gleichsam noch
zu guter Letzte hervor rufft :

Gesegn Euch Gott / ihr Meinen /
Ihr Liebsten allzumahl !
Umb mich sollt ihr nicht weinen /
Ich weiß von keiner Qual.
Den rechten Port noch heute
Nehmt fleißig ja in acht /
In Gottes Fried und Freude
Fahrt mir bald all hernach.

Stelt auff Begehren und Ampts-wegen

Jacob Geißler / p. t. Diac.
zu Radeburg.

Wie

Zd 354 OK

88 (0) 80

Wie nahe gränzte doch das Leid mit seiner Freude/
Herr Reuber/wehrter Freund? Das Kind kam
auff die Welt/

Die Mutter war gesund / sie lachten alle beyde:
Allein/ wie balde kam/ was seine Lust vergällt.

Wie balde folget doch auff Lachen bittres Weinen/
Wie balde folgt auff Lust wohl Centner-schwere Last.

Ach ja / wer hätte das so balde sollen meynen/
Daß Er vom Wittver-Stand so schnell wird angefaßt.

Sie starb / die Seelige / und kam zum reinen Himmel/
Da man kein Baden darff / kein Pflaster und kein Band.

Was uns noch igo plagt in diesem Welt-Berümmel/
Darvon ist Sie entfernt / es bleibt ihr unbekant.

Drum wünsch' ich / daß Er sich nach Gottes Willen richte/
Der geb dem Töchtergen / zum Leben / gute Zucht!

Die Seelge sagt noch dieß: Mich schmücken Glaubens
Früchte/

Ob ich gleich hinterließ die liebe Leibes Frucht.

Dieses schlechte sekte der seel. Fr. Reuberin/ als seiner gel.
Fr. Landsmännin/ zu letzten Ehren / und dem Herrn
Witwer zu etnigen Troste / etligst auff in Radeburg

M. JO. GEORG. SCHIEBEL/
Dresdensis.



QR. 337, 11.

AB S

Aus dieser Samm

Die weyland Wol

Mr. Dr.

gebahr

Des Ehrenves

Hrn. Joh. v.
Vornehmen Bürg

Ehelich

Am Tage ihrer

d. 24. Oct

Aus II. Ti

Einfältig vorge

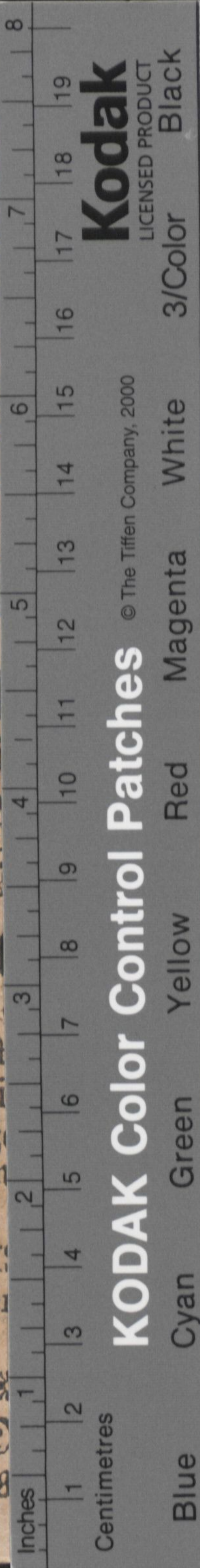
zum

M. CHRIS

Dresden



Mit Berg



354

205 3841

HALLE (SAALE)
BIBLIOTHEK

BIBLIOTHECA
SACRAVIANA

